

folge fortsetzen zu können. Jetzt wist Ihr alles, Wetter, bewahrt mein Geheimniß, und es soll Euer Schaden nicht sein. „Ich habe keine Wahl,“ sprach der Gastwirth vor sich hin, und mit lauter Stimme fügte er hinzu: „Ich weiß von nichts. Für mich bist Du der ehrenwerthe Hauptmann Augustus von Sonnenstrahl, wenn Du mich nur bezahlst.“ Mit diesen Worten begab er sich hinweg. (Fortsetzung folgt.)

Der „Baltimore Correspondent“ gibt folgende weitere Nachrichten über die Schlacht von Monterey welche Privatbriefen entnommen sind.

In einem Schreiben vom 1. d. M. bei Monterey, den 21. und 22. September, heißt es: „Am 21. und 22. hatten wir hier ziemlich harte Treffen und mancher brave Kamerad liegt auf der Todtenbahre. Monterey war viel stärker besetzt, wie General Taylor erwartete und die Mexikaner fielen mit Kühnheit und Tapferkeit.“

Wir haben zwar den Maß genommen er ist uns aber theuer zu stehen gekommen. Der Verlust an unserer Seite ist jedenfalls größer, wie der der Mexikaner.

General Worth hat tapfer gekämpft und viel zu dem Erfolge der Treffen beigetragen. Seine Division mit Hay's Regiment der Texas Volontiere haben mehr gethan, wie der Rest der ganzen Armee, während nur 25 auf seiner Seite fielen und 28 verwundet wurden.

Dieß spricht äußerst günstig für Worth's Vorsicht und Kriegserfahrung, wenn man berücksichtigt daß im Ganzen nicht weniger wie 500 Amerikaner gefallen, verwundet und verlorren gegangen, sein müssen.

Von Brazos St. Jago ging, ein den 29. Sept. datirtes Schreiben ein, worin außer manchem Andern angeführt wird, daß General Ampudia selbst seine Armee zwischen 7000 und 11,000 Mann stark angegeben habe. Das 1., 3. u. 4., sowie die Tennessee Regimenter haben schwer gelitten. General Taylor selbst kam ohne Schaden davon.

Eine Anzahl von Volontieren, von Wier nach Monterey unterwegs wurde von Mexikanern überfallen und schändlich massacrirt.

Unter den Getödteten und Verwunden sind 30 bis 40 Offiziere und auch der Kommandör des Baltimore Bataillons, Herr Watson, der bei dem Sturm von General Wigg's gegen die mexikanischen Forts an der linken Seite der Stadt und an der Spitze seiner tapfern Schaar fiel. Das Kommando des Bataillons ist jetzt auf Capitän Stewart übergegangen, von dessen Tapferkeit die Blätter voll sind. Er soll wie ein Löwe gekämpft und nach Verlust seines Degens mit einem dem Feinde genommenen Schwerer einer Reihe von Mexikanern das Gewand gemacht haben; Lieutenant W. F. Owens von Baltimore wird ebenfalls gelobt. Mit 30 Mann nahm er einen 12 Pfünder, ohne auch nur einen seiner Leute zu verlieren. Von den Baltimoreern sollen 6 gefallen und 12 verwundet worden sein.

Yankee Unternehmungsgelüst. — Ein gewisser Henry Clay Davis legt am östlichen Ufer des Rio Grande, gerade am Arago gegenüber, bereits eine Stadt aus! Der dazu bestimmte Platz liegt auf einem hohen „Bluff“, bis wohin der Fluß schiffbar ist, und ist wegen der bedeutenden Wasserkraft für Fabriken sehr geeignet: er liegt in der Mitte einer starken Schaaftreibenden Gegend.

Ein Reife in der Californien liefert eine sehr pictoreske Ansicht von den sociellen Tugenden, die er dort gefunden. Er sagt in seinem Briefe: Die meisten Bewohner sind große Schelme: viele gehen nicht allein, daß sie Pferde und Rindvieh stehlen, sondern rühmen sich auch solcher Thaten. Ich kaufe heute morgen ein Pferd, das der Verkäufer in ein oder zwei Tagen stehlen wird. Sie werden dies beständig finden, aber derselbe Mann wurde nicht allein von dem Andern beraubt, sondern auch sehr gemißhandelt, und es gibt kein Gesetz, um dafür Strafe zu vollziehen, so daß Ersterer sich mit der Münze seines Gegners bezahlen muß. Der spanische Theil der Bevölkerung ist ein diebisches, feiges, tanzendes, lasterhaftes Pack, gemeinlich faul und treulos.

Eine Anzahl hiesiger Bürger hat bei dem Silberarbeiter A. B. Bardon in Philadelphia einen Massiv silbernen Pokal, für General Taylor bestimmt, verfertigen lassen. Die Vorderseite zeigt ein schön ausgearbeiteter amerikanischer Adler auf einer Kanone sitzend und läßt sich schauend, auf der rechten und linken Seite prangt das sternbesetzte Banner. Um denselben sind Verzierungen, wie zum Beispiel Kanonen und Fahnen in halber Arbeit, sehr geschmackvoll gearbeitet angebracht. Der Werth desselben ist zu 200 Thaler angeschlagen. (Louisville, Ky. Beobachter.)

Vor einigen Tagen sah man einen schönen Hund mit seinem Hintertail in Feuer, die vierte Straße herablaufen. Ein Schurke, oder besser, ein Galgencandidat hatte ihm mit Sexpentin oder Gas eingeschmiert und dies dann zu seinem Vergnügen in Brand gesetzt. Ein Herr S., bies-

tet im gestrigen „Republikan“ demjenigen der den Thäter ermittelt kann—5 Dollars—oder 20 Dollars demjenigen, der den Thierquäl in derselben Weise, an derselben Stelle einreißt und gleichfalls mit brennendem S. . . . durch die Straßen treibt. S. Louis Tribune.

Die Fruchtbarkeit von Arkansas — Gerstäcker in seinem neuen Roman: „Die Regulatoren“ bringt folgende drastische Schilderung von Arkansas: „Hier ist das Land so fett, daß wir, wenn wir Lichter gießen wollen, den Dacht nur in die Pfützen tauchen—es brennt ebenso gut. Wenn ein Mann daselbst sein Feld mit Fleiß und Aufmerksamkeit bestellt, so kann er darauf rechnen, 100 Bushel vom Acker zu ernten. Wenn er sich keine Mühe gibt und den Mais nur roh aufwachsen läßt, so bleiben ihm immer noch 75 Bushel gewiß, und wenn er gar nicht pflanzt, so wachsen doch noch 50. Das Land ist nicht tod zu machen. Und was noch ein Vorteil ist, wir brauchen erst im Juni zu pflanzen, der Mais wächst so merkwürdig schnell. Kürbisse wachsen auch bei uns, da können zehn Menschen um einen herumstehen.“

Dahleib obige humoristische Uebertreibungen sich so ziemlich an die bekannten Erlebnisse des berühmten Barons Münchhausen anreihen lassen, so ist es aber doch nach allen Nachrichten, festgestellt, daß Arkansas einen sehr fruchtbaren Boden hat. Die Ursache, daß die Einwanderung nach diesem Theile sich bis jetzt nicht hinwendet, daß Arkansas so weit von den bis jetzt mehr oder weniger angesiedelten Staaten der Union entfernt liegt. Sollte Californien ein Staat der Union werden, dann hat sich Arkansas jedenfalls einer größeren Beachtung zu erfreuen.

Sonderbare Entdeckung eines Kautschuks. — Im Jahre 1843 wurde während des Carnevals in Achen, aus der St. Marienkirche zwei goldene Kronen mit Diamanten besetzt, im Werthe von 50,000 Thal. gestohlen. Vor Kurzem erhielt der Geistliche jener Kirche einen Brief von Boston, worin ein in Achen wohlbekannter junger Mann, diese Kronen in perfektem Zustande zurückzuschicken verspricht, im Falle man ihm eine jährliche Pension aussehe, und einen Agenten nach Boston sende, um den Schatz in Empfang zu nehmen.

Pittsburg, den 27sten October. Schrecklich. — Am letzten Donnerstage kam das fünfjährige Söhnchen des Herrn Thomas Nesmith in Allegheny dadurch zu seinem Tode daß es in das Radwerk seiner Lohmühle gerieth. Sein Körper war so sehr verstümmelt, und zerissen, daß man seinen Kopf und die verschiedenen Gliedmaßen hier und da zerstreut liegen fand!

Feuer. — Gestern Morgen um 8 Uhr brach in der ausgebehten Buchbinderei und Buchdruckerei der Herren Johnston und Stockton Feuer aus, was bedeutenden Schaden angerichtet hat. Dahleib ein großer Theil ihres werthvollen Druckmaterials gerettet wurde, würde doch ihr Verlust ein sehr empfindlicher sein, wären sie nicht ganz versichert. Das Feuer entstand durch Papier, welches in der Nähe des Ofens zum Trocknen aufgehängt war. Als einer der Arbeiter, Hr. John Schreyer, es gewahrte, hatte es bereits so weit um sich gegriffen, daß es nicht mehr durch ihn allein gelöscht werden konnte, obgleich er sich bei dem Versuch Gesicht und Kopf stark verbrannte.

Wie wir hören, haben die Hrn. Johnston und Stockton bereits Anordnungen getroffen, daß ihr Geschäft auf keine Weise in Störung geräth.

Wahnsinn. — Wahnsinn ist der Schild, den die reichen Schwindler vorhängen, wenn das Staatsgefängniß ihnen nicht vor der Nase steht; Wahnsinn wird von den reichen Mordern vorgeschützt, wenn sie mit Ueberlegung, ohne weiter gereizt zu werden, einem Menschen das Leben rauben! Ein neues Beispiel!

E. M. S. Spencer, der neulich in Neu Jersey seine Frau erschoss, ist von der Jury freigesprochen, weil klar bewiesen sein soll, daß er Wahnsinnig ist.

Das Beste an der Sache ist, daß, nachdem die Jurymänner ihr Urtheil abgegeben hatten, die Gerichtsherrn, die Advokaten, die Jurymänner selbst und die Zuschauer den Angeklagten fast mit Gratulationen über seine Freilassung erdrückten. Man denke „einem Wahnsinnigen“ gratuliren!!

Das kann nur in Amerika passieren!

Segen der Slavery. — Die virginischen Zeitungen beklagen bitter den durch die Auswanderung in jenen Staaten erwachsenen Schaden. Der östliche Theil des Staats leidet am meisten darunter, wegen der, dort durch die Slaveryarbeit hervorgebrachten, den Boden gänzlich erschöpfenden Ackerbau-Methode; die reichen Grundbesitzer ziehen nun fort und hinterlassen das ausgemergelte Land. — Daß der Staat also, eben durch die Slaveryarbeit, bedeutend ärmer gemacht wird, ist klar. Innerhalb der letzten 20 Jahre hat die Bevölkerung in manchen Theilen Virginien's bedeutend abgenommen. — Die Zeitungen rathen nun an, irgend Maßregeln zu ergreifen, um eine freie, weiße, arbeitende Bevölkerung in den Staat zu ziehen, und ihn so vor gänzlicher Verarmung zu schützen. (F. F.

Der Liberale Beobachter



Reading, den 10. Novemb. 1846.

Die Druckerei des „Liberalen Beobachters“ befindet sich jetzt im unteren Theile des neubauten backsteinen Hauses in der Süd breiten Straße, zwischen der Franklin- und Chesnutstraße. Man sehe das Schild.

Der neue Tarif. — Dieses Wunderkind dessen Geburt so großes Aufsehen erregte und von dessen Wirkungen sich die Lokofokos so viel Gutes versprechen, wird nun bald in volle Operation kommen, indem der erste December nicht mehr weit entfernt ist. Die Wirkungen welche gleich auf die Passirung dieser neuen Tarifliste folgten, sind mehrtheils bekannt—sie waren wohl nichts weniger als wohlthätig. Biele Bürger von der Oppositions-Partei haben dies bereits eingesehen und bei der letzten Wahl gehandelt wie es freien Männern geziemt, die von ihren Führern irre geleitet u. betrogen wurden, aber viel Andere, auf die zwar der erste Schreck gehörig wirkte und die wohl einsahen, daß nichts Gutes zu hoffen war, wenn sie noch länger den Anführern ihrer Partei blindlings folgten, haben sich seitdem wieder besonnen es der sie stehen im Bedenken was sie thun sollen. Auf diese Letzteren wird der neue Tarif wahrscheinlich am wohlthätigsten wirken, das heißt er wird ihnen die Augen öffnen, so sehen wohin sie durch die verrückten Maßregeln ihrer Partei gekommen sind.

Einige wollen zwar behaupten, daß der neue Tarif seine schädlichen Wirkungen bereits gehäuft habe, was wir aber bezweifeln. Keine neue Akte kann eher vollkommen wirken bis sie wirklich in Operation ist; so auch der neue Tarif. Es unterliegt keinem Zweifel daß die englischen Fabrikanten und Kaufleute die Bequemlichkeiten benutzt haben, welche das Waarensystem darbietet, und am Isten December wird es sich zeigen, daß sie während dem Sommer Waaren genug importirt haben, um den hiesigen Markt damit zu überschwemmen.

Wegen die Wirkungen des neuen Tarifs übrigen sein wie sie wollen, so sind die Whigs gern damit zufrieden, daß ihre Gegner alle Segnungen allein genießen die daraus entstehen können; sie mögen die Früchte ernten welche sie ausgesät haben.

Das neue Gefängniß. — Wie wir aus den hiesigen englischen Blättern sehen, haben unsere Canals-Commissioners beschlossen das neue Gefängniß nach dem Plane des Hrn. Haviland zu bauen. Der Plan wird von Allen die ihn gesehen haben als etwas Vorzügliches gelobt, aber das nach demselben zu bauende Gefängniß wird mehr als die doppelte Summe kosten welche die Grands-Jury dafür bewilligte, indem der Kosten-Anschlag \$55,000 beträgt. Wie wir schon früher gesagt haben, ist der Bauplatz auf dem Common, am Fuße des sogenannten Penns oder Galgen-Berges ausgehoben und das neue Gefängniß wird daher zu stehen kommen wo die Pennstraße aufhört, die Front an den Philadelphiaer Turnpeil. Der Baustyl ist gothisch und das Gebäude wird ziemlich kolossal werden; die angenommene Größe ist 170 Fuß Front und 300 Fuß Tiefe. Die Front soll von gehauenen Sandsteinen und die übrigen Mauern von Bruchsteinen aufgeführt werden. Da in dem neuen Gefängniß das System der einzelnen Einsperrung eingeführt werden soll, so wird dasselbe 40 Zellen für Verbrecher bekommen u. so eingerichtet werden, daß deren Zahl leicht bis auf 80 vermehrt werden kann. Die Wohnung des Gefangenwärters, Amtsstuben und alle sonst nöthigen Lokale werden ebenfalls zweckmäßig in demselben angebracht werden.

In wie fern das Unternehmen der Commissioners den Beifall der Bürger vom County erhält wissen wir nicht; die enorme Summe von \$55,000 wird Manchem ziemlich groß vorkommen, doch scheint es, daß ein Gebäude von der angegebenen Größe nicht für \$25,000 gebaut werden kann. Anhalten zum Bau sollen so gleich gemacht werden.

Eröffnung des Schuykill-Canals.

Die Vorbereitungen des Schuykill Canals sind nun beinahe vollendet und der Canal wurde vorige Woche eröffnet, bis auf eine Strecke von 10 Meilen, zwischen hier und Althaus Schleusen, welche durch die neulichen Regengüsse Schaden gelitten hat. Das erste Boot, mit 160 Tonnen Kohlen beladen, kam am letzten Donnerstage von Portville bis nach Althaus. Schade daß der Winter so nahe und die großen Böte noch so rar sind, sonst würde das Publikum von dieser verbesserten Transportations-Linie gleich bedeutende Vorteile ziehen.

Unter den in der Schlacht bei Monterey gefallenen Kriegern ist auch Hr. Ruben Witzman, von Reading, ein allgemein geschätzter und beliebter junger Mann. Hr. F. Heller, von hier, wurde leicht verwundet.

Verhandlungen der Court.

Die Verhandlungen unserer Court in Criminalsachen während letzter Woche waren nicht von besonderer Wichtigkeit. Wir geben folgende kurze Auszug aus den hiesigen Samstags-Blättern:

Die Grands-Jury verfügte über 24 Bills, wovon sie 9 ignorirte.

Die Republik gegen Samuel Wittenhaus—Klage wegen Angriff und Schlägerei an Elisabeth Swain. Der Verklagte gestand daß er Elisabeth als eine lästige Besucherin aus seinem Hause transportirt habe, und die Court verurtheilte ihn in die Kosten und 6 Cent Strafe.

Die Republik gegen Elisabeth Swain—Eis cherheit für Frieden. Dies war der umgekehrte Fall zum obigen. Hr. Wittenhaus klagte daß Elisabeth gefährliche Drohungen gegen ihn geäußert habe und die Court verurtheilte die Letztere zur Bezahlung der Kosten.

Die Republik gegen Lewis Crosby—Klage daß er unter falschem Vergeben sich Waaren verschafft hatte. Schuldig gefunden.

Die Republik gegen Abraham Keyser—Klage wegen Angriff und Schlägerei, mit der Absicht Gewalt zu üben an einem Mädchen, Namens Maria Fraich. Der Verklagte gab sich schuldig.

Die Republik gegen Ruben Dotterer—Klage wegen Angriff und Schlägerei, an Abraham Keyser, Confabul von Carl Kaufschip. Aus dem Zeugniß ergab sich, daß der Verklagte am 17. October mit dem Confabul Streit geriet, als dieser einen Gefangenen transportirte. Die Jury fand Dotterer schuldig und die Court verurtheilte ihn zur Bezahlung der Kosten, 15 Thaler Strafe und \$200 Bürgschaft, zwei Jahre Frieden zu halten.

Die Republik gegen Jeremiah Shiry—Klage wegen Angriff und Schlägerei an Patrick W. Kelly. Der Verklagte gab sich schuldig u. die Court verurtheilte ihn zu 10 Thaler Strafe Bezahlung der Kosten und \$100 Bürgschaft.

Die Republik gegen Henry Whistler—angeklagt ein Paar Hosen gestohlen zu haben. Verurtheilt schuldig.

Die Republik gegen Enos Barr—angeklagt wegen Angriff in der Absicht Nothzucht zu bezeln an Sarah Greth, einem Mädchen unter 12 Jahren. Er wurde des Angriffs schuldig gefunden.

Die Republik gegen Joseph B. Dutche—Eis cherheit für Frieden. Der Verklagte hat sich wegnemen wollen, weil sie den Tar nicht bezahlte hatte. Die Court entschied daß der Verklagte ein Recht hatte dies zu thun, und daß sie es nur durch Bezahlung der Taren hindern könnte.

Die Republik gegen Jacob Evans—angeklagt drei Dörbäck geftohlen zu haben. Schuldig gefunden und zu 1 Thaler Strafe und 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

Die Republik gegen Christian Lischer, Christian Peter und Andere—eine Art Anklage wegen Angriff und Mißhandlung des Erbw. Jacob Rieff. Dieser Prozeß beschäftigt die Court mehrere Tage und die Verhandlungen sind so ausgedehnt, daß wir deren genaue Beschreibung bis nächstens verschieben müssen.

James Buchanan.—Es heißt daß dieser hochstehende Veto sich herablassen will demnächst seine Ansichten über den Schugtarif in einem langen Briefe öffentlich kund zu thun; man erwartet daß er sich zu Gunsten eines Mitteldinges zwischen den Tarifs-Besetzen von 1842 und 1846 erklären werde. Was soll das nützen? Hr. Buchanan hat vor zwei Jahren bei mehr als einer Gelegenheit öffentlich erklärt daß er ein Freund des Tarifs von 1842 sei, und seine politischen Freunde glaubten es—jetzt will er aber öffentlich zeigen daß er ein Feind der ist oder damals die Unwahrheit gesagt hat.—Dies geht über die Weisheit eines gewöhnlichen Staatsmannes.

Sie nehmen es leicht. —Um die bittere Pille etwas zu verfeinern, welche den Lokofokos kürzlich durch das Volk von Pennsylvania zum Schlucken dargeboten wurde, geben sich ihre Trucker an Kalkuliren und wollen durch Zahlen und Worte beweisen: „daß der weltliche Whig-Sieg nur temporär ist und daß vor der nächsten Wahl sich der Wind wieder drehen und ihnen mehr günstig sein wird, ja daß sie bei der nächsten Wahl den Staat mit 20,000 Mehrheit wieder gewinnen werden.“ Dies ist aber nichts weiter als eine Prophezeiung, die sich auf dem Papiere zwar gut genug ausnimmt, deren Erfüllung aber nicht so gewiß ist. In dessen ist es für die Lokos immer ein Trost im Unglück, wenn sie annehmen daß die Whigs Gewalt in Pennsylvania nur ein Jahr dauert—ein Unglück ist immer leichter zu ertragen wenn man es leicht ansieht.—Wir wollen unsern Gegnern gern diesen Trost lassen, indessen aber aus allen Kräften dahin streben die Erfüllung ihrer Prophezeiung zu vereiteln.

Der Krieg und die Kriegskosten.

Ein Correspondent des Baltimore Patriot berechnet, daß der Krieg mit Mexico zu dieser Zeit nur mit nicht weniger als \$150,000,000 Kosten geschlossen werden könnte. Er sagt mit dieser Summe könnte man ein Tausend vier Hundert und sechs sechs-spännige Wagen beladen, die gemeinschaftliche Länge dieser Wagen, welche das nette Summchen klingende Münze tragen, das durch eine sparsame demokratische Administration“ ausgegeben wurde in ihrem Kriege mit Mexico, würde mehr als 21 Meilen ausmachen! Das Geld ist jedoch nichts im Vergleich zu den tapfern und braven Offizieren u. Soldaten, welche bereits ihr Leben dabei einbüßten. Bereits sind einige der besten u. bravsten Männer unter den Opfern und es sind

noch schlechte Aussichten für ein baldiges Ende des Krieges.

Glorreiche Whig-Siege



Neu York hat gesprochen und Donnerstimme schallt durch ganz Union!!

Wie zu erwarten stand resultirte die am letzten Dienstage im Staate Neu York gehaltene Wahl zu Gunsten der Whigs. Die Berichte zeigen, daß ihr Sieg vollständig ist, indem ihren Gouvernör, einen Canal Commission eine Mehrheit der Congressmänner und eben eine Mehrheit für beide Zweige der Gesetzgebung erwählt haben. Einen so glänzenden Sieg haben die Whigs von Neu York seit 1840 nicht errungen und sie haben alle Ursache sich darüber zu freuen. Sie hatten gegen eine bedeutende Macht zu kämpfen und ihre Gegner wählten sich völlig sicher, aber sie hatten wieder die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Wir wollen nun sehen worauf sie die Schuld schieben.

Die Mehrheit für Young, dem Whig-Candidaten für Gouvernör, wird nicht weniger als 12,000 sein.

Von den Congress-Mitgliedern haben die Whigs 24 und die Lokos 10 erwählt. Die Gesetzgebung steht im Hause 57 Whigs, 34 Lokos, 5 Hunker und 10 Anti Wenter's. Vom Senat können wir die Whig-Mehrheit noch nicht genau angeben.

Noch ein Sieg in Neu Jersey. Die Kleinen folgen den Großen und beschreitet die Reform schnell vorwärts.

Auch der kleine Staat Neu Jersey hielt an nämlichen Tage seine Wahl für Mitglieder des Congresses und der Gesetzgebung, und das Resultat war ein förmlicher Whig-Sieg.—Aus Congressmännern haben die Whigs 4 erwählt ebenso eine Mehrheit für beide Zweige der Gesetzgebung. So weit, so gut.

Die Whigs haben in diesen beiden Staaten Wunder gewirkt; sie haben die Clique der National total gestürzt und die aufgeblasenen Lokofokos nachdrücklich gedemüthigt.

Die Gesetzgebung steht wie folgt:

	Whigs, Locos.	W. Mehrheit
Senat	12	7
Haub	39	20

Des Volkes Veto auf den Tarif.

Das Volk hat bereits in folgenden Staaten sein Veto über den britischen Tarif ausgesprochen, die Namen davon bilden folgende nette Pyramide, nämlich:

- Ohio,
- Maine,
- Florida,
- Georgia,
- Maryland,
- Neu York,
- Neu Jersey,
- Pennsylvania,
- Neu Hampshire.

Dies zeigt den Freihändlern woher der Wind weht. G. M. Dallas wird mit der Zeit einsehen daß er im Irrthum war, als er sagte:—„Die Mehrheit der Staaten sei zu Gunsten des neuen Tarifs.“ Die obigen 9 Staaten haben ihre Meinung ausgesprochen, und wenn wir diesen noch Delaware, Rhode Island, Connecticut, Massachusetts, Vermont, Kentucky, Indiana, Louisiana, Tennessee und Nord Carolina, zusammen 11, zuzählen, so haben wir 20 Tarif-Staaten gegen vielleicht 10 die noch mit der National-Administration alirt sind.

Ver. Staaten Anleihe. — Wir halten es für zweckmäßig zu melden, daß der Secretär des Schages Vor schläge publizirt hat, für eine Anleihe von 5 Millionen Thaler, [10täglige Kriegskosten] zu 6 Prozent jährliche Zinsen, alle 6 Monat zahlbar, die Hauptsumme nach 10 Jahren wieder zu bezahlen.—Vorschläge werden bis zum 12. November am Departement angenommen für Summen von nicht weniger als \$1000. Wir melden dies besonders, weil wir glauben daß der Secretär nicht dafür geforgt hat, dieser Nachricht gehörige Öffentlichkeit zu geben, daß er gesonnen ist Geld zu borgen. Wir möchten hier ebenfalls hinzuzügen, daß Träsur-Noten zum Betrage von 5 Millionen Thaler bereits ausgegeben worden sind. Diese zehn Millionen mit dem Ertrage von verkauften Ländereien, werden für den Bedarf der Regierung eine Weile genügen. [L. E.]

Welch ein Bild der Sparsamkeit liefert diese demokratische (?) Administration! Ein Glück für das Land, daß sie wahrscheinlich nach zwei Jahren aufhören wird zu sein, denn bis dahin wird sie sicher dem Lande eine National-Schuld von \$200,000,000 aufgeladen haben, die der nächsten Whig-Administration als sicheres Erbschaft zufallen werden.

Buffalo, den 28sten October. — Verbrennung.

—Doktor Harris Frau zündete, als sie Abends mit einem Lichte die Stiege herunter gehen wollte, ihre Kleider an und wurde so schrecklich verbrannt, daß sie nach sechs Stunden unter unaußerlichen Leiden starb.